

Die Spurensuche führt in die Kriegszeit

Lohnendes Quellenstudium: Heinz Riediger hat einiges über Hermann Gern herausgefunden

Heinz Riediger hat sich – ange-regt durch die Nachforschun-gen eines Hobby-Historikers aus der Nähe von Gießen – auf Spurensuche begeben. Seit Wochen beschäftigt er sich mit dem tragischen Schicksal des Ebingers Hermann Gern.

DAGMAR STUHRMANN



Heinz Riediger hat sich auf Spurensuche begeben und einiges über Hermann Gern herausgefunden. Foto: stu

Ebingen. Inzwischen hat Heinz Riediger, der sich mit der Geschichte der Fliegerei bestens auskennt – sein Vater Anton Riediger, der 1959 mit seiner Maschine nach dem Start vom Klippeneck abstürzte, gehörte einst zu den Flugzeugpionieren seiner Heimatstadt –, einiges herausgefunden und für den Zollern-Alb-Kurier aufbereitet: Es ist eine tragische Geschichte, die, so Riediger, auch „die Mahnung beinhaltet, wachsam zu bleiben gegenüber allem vereinfachenden und totalitären Denken und Handeln.“

Das Dritte Reich lag Anfang Mai 1945 in den letzten Zuckungen. Das Jagdgeschwader 11 sammelte sich auf dem Fliegerhorst Leck. Der aus Ebingen stammende Hermann Gern war Flugzeugführer in diesem Jagdgeschwader. Am

frühen Morgen des 4. Mai versuchte er, gemeinsam mit einem Kameraden, mit einer der zahlreich herumstehenden Maschinen zu starten. „Sein Ziel,“ sagt Heinz Riediger nach seinem intensiven Quellenstudium, „war seine schwäbische Heimat.“

Die Sache ging schief. Die beiden Männer wurden an der startklaren Maschine festgenommen und noch am selben Tag vors Kriegsgericht gestellt. Das Urteil für Gern lautete „Tod durch Erschießen wegen versuchter Fahnenflucht“. Sein Kamerad wurde als „Untergebener und Befehlsempfänger“ zu einer dreijährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Das Todesurteil gegen Hermann Gern wurde am 7. Mai vollstreckt – tags darauf erfolgte die bedingungslose Kapitulation und der verheerende Krieg war endgültig vorbei.

Der Todestag Hermann Gerns, der in Leck (Schleswig-Holstein) begraben ist, jährt sich heute zum 65. Mal. Der Hobby-Historiker Horst Jeckel hat im Raum Gießen in der dortigen Tageszeitung bereits einige Artikel über Ereignisse, die auch Hermann Gern betreffen, veröffentlicht. „Ich bin durch einen ähnlichen Fall in der Familie zu diesen Recherchen gekommen,“ erzählt er. Erst vor kurzem berichtete Jeckel über den Fund einer Luftschraube, die vermutlich einst zu Hermann Gerns Flugzeug gehörte. Im Frühjahr 1944 nämlich hat Hermann Gern Horst Jeckel zufolge den Absturz seiner Messerschmitt BF 110 G-2 überlebt. Jeckel hat Augenzeugen aufgetan, die beobachtet hatten, wie das Flugzeug Gerns abgeschossen wurde. Demzufolge landete Hermann Gern, an einem Fallschirm hängend, verwundet auf einem Acker bei dem Ort Beuern, wo später ein Propeller-Teilstück der abgeschossenen Maschine gefunden wurde, und wurde ins Lazarett bei Gießen gebracht.

Horst Jeckels Suche nach einem Foto von Hermann Gern ist bislang erfolglos geblieben. Auch Heinz Riediger ist es trotz intensiver Bemühungen und zahlreicher

Telefonate noch nicht gelungen, ein Bild Gerns aufzutreiben. Seine Hoffnungen setzt er nun auf noch lebende Verwandte Hermann Gerns oder die Nachkommen seiner damaligen Braut. „Dass Hermann Gern eine Braut hatte,“ sagt Riediger, „kann man dem Brief eines Geistlichen an Gerns Mutter nach dessen Tod entnehmen, in dem der Pfarrer schreibt, dass er das Tagebuch Hermann Gerns an seine Braut gesandt habe.“ Wie die Braut hieß, ließ sich aber bislang nicht ausfindig machen.

Das ist aber nicht alles, was Heinz Riediger über Hermann Gerns Leben herausgefunden hat. „Der Vater hieß Robert Gern, die Mutter Margarete Barbara. Sie war eine geborene Speidel,“ sagt Heinz Riediger. Der Vater wurde 1874 geboren, die Mutter 1876. Das Ehepaar hatte drei Kinder: Karl Robert (1905-1917), Rudolf Euger (1909-1922) und eben Hermann, der einen Tag vor Kriegsende sein Leben ließ.

Info

Heinz Riediger ist nach wie vor auf der Suche nach einem Foto von Hermann Gern. Wer weiterhelfen kann sollte sich unter der Telefonnummer Ebingen 2650 melden.